

Predigttext 5.So.n.Trinitatis, 9.7.2023 (Bibliolog): Johannes 1, 35-51

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir sagen dir von Herzen Dank, dass du jetzt zu uns reden willst: Du hast uns dein Wort gegeben; gib uns deinen Geist, der es uns öffne, damit unser Vertrauen in dich gestärkt werde. Segne du unser Reden und Hören. Amen.

Info Bibliolog: Der *Bibliolog* ist eine Auslegungsweise der Bibel, die vom jüdischen „Midrasch“ inspiriert ist. Es wird dabei gern vom „weißen“ und vom „schwarzen“ Feuer eines Textes gesprochen, - das „schwarze Feuer“ meint die geschriebenen Worte, das „weiße Feuer“ die Zwischenräume.

„Midrasch“ kommt von „darasch“: suchen/fragen: Suchen nach Antworten, Suchen nach Gott, und das geschieht in der Hinwendung zur Bibel. Es geht um die „Tätigkeit des suchenden Forschens im Hinblick auf die Heilige Schrift“. Auf diesen Weg machen wir uns mit dem Bibliolog, indem wir die Lücken, also das, was der biblische Text NICHT AUSDRÜCKLICH sagt, kreativ füllen und Antworten finden auf Fragen, die der Text aufwirft. Dazu lade ich Sie/euch jetzt ein.

Prolog: Heute werden wir GEMEINSAM einen biblischen Text erkunden. Wir werden in Gedanken eine Reise in eine biblische Geschichte unternehmen. Ich werde eine kurze Einführung geben, um Sie und euch mitzunehmen auf die

Reise. Und dann werde ich den Bibeltext, der heute als Predigtwort vorgesehen ist, in Abschnitten vorlesen. Dieser gelesene Abschnitt steht dann im Zentrum.

Wer mag, kann einzelnen Figuren, die uns in der Geschichte begegnen, ihre/seine Stimme geben. Das geschieht immer **in der Ich-Form aus der Rolle heraus**. Es geht dabei nicht um ein Streitgespräch, es geht nicht darum, wer Recht hat.

Wer etwas sagen möchte, gibt mir bitte ein **Handzeichen**, dann komme ich, und nach Ihrer Äußerung werde ich das Gesagte noch einmal in die Runde geben, damit nichts verloren geht, manchmal frage ich vielleicht auch noch einmal etwas nach, damit es noch klarer wird.

Dabei gelten **IMMER** zwei Grundsätze:

- Es gibt keine falschen Aussagen, es geht nicht um richtig oder falsch.
- Niemand muss etwas sagen, aber jede(r) darf.

Hinführung: Jetzt möchte ich Sie/Euch mit auf die angekündigte Reise nehmen. Aus dem sommerlichen Mannheim/Heidelberg reisen wir in die Provinz Peräa, also an das **Ostufer des Jordan**, dorthin, wo Johannes der Täufer wirkte, indem er vom Reich Gottes predigte und bußwillige Menschen taufte. Wir sind also in der judäischen Wüste, ein ganzes Stück von Jerusalem entfernt.

Johannes hatte – ähnlich wie Jesus – eine kleine Schar von Anhängern um sich geschart, und wir sehen ihn nun mit zwei von ihnen im Gespräch. Ich lese V. 35-37:

Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.

Wenig später werden wir erfahren, dass einer der beiden Andreas heißt. Du bist/ihr seid Andreas.

Frage: Andreas, was sind eure Motive und Gründe, - was lässt euch so handeln?

...

Vielen Dank, Andreas!

Ich lese noch einmal V. 37:

Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.

Du bist/ihr seid Johannes.

Frage: Johannes, wie ist das für dich, das diese beiden Jünger sich nun Jesus anschließen?

....

Vielen Dank, Johannes!

Ich lese weiter, Verse 38, ein Szenenwechsel:

Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr?

Du bist/ihr seid der andere Johannesjünger, dessen Name hier nicht genannt wird, der Gefährte des Andreas.

Die Frage Jesu „Was sucht ihr?“ wirkt zunächst ganz beiläufig. Aber irgendwas hat sie in dir angestoßen.

Frage: Gefährte des Andreas, - was geht in die vor, wenn du diese Frage hörst?

....

Vielen Dank, namenloser Johannesjünger.

Ich lese weiter, V. 38:

Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wirst du bleiben?

Du bist/ihr seid noch einmal Andreas. Die Frage: „Wo wirst du bleiben?“ lässt sich auch übersetzen mit „Wo wohnst du?“ oder: „Wo bist du zuhause“?

Frage: Was ist es genau, was du von Jesus erfahren willst?

....

Vielen Dank, Andreas.

Ich lese weiter, V. 39:

Er sprach zu ihnen: Kommt und seht!

Du bist/ihr seid noch einmal Andreas.

Frage: Welche Gedanken oder Gefühle bewegen dich, als du diese Antwort Jesu hörst?

...

Vielen Dank, Andreas!

Ich lese weiter, (V. 39-42a):

Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm.
Es war aber um die zehnte Stunde.
Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.
Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm:
Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. Und er führte ihn zu Jesus.

Du bist/Ihr seid Simon. So aufgekratzt hast du deinen Bruder Andreas noch nie gesehen: „Wir haben den Messias gefunden!“ - ruft er dir entgegen.

Frage: Welche Gedanken hast du, als du deinen Bruder so aufgeregt reden hörst?

....

Vielen Dank, Simon!

Ich lese weiter, V. 42:

Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, (das heißt übersetzt: Fels.)

Du bist/ihr seid Simon, ab jetzt genannt Kephas.

Frage: Kephas, was geht in dir vor, wenn du diese Worte hörst?

...

Vielen Dank, Kephas!

Ich lese wieder einen Abschnitt: V. 43-46:

Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!
Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und des Petrus.

Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!

Du bist/ihr seid Philippus. Begeistert hast du Nathanael erzählt, dass ihr den gefunden habt, der in den Schriften als Messias angekündigt wird.

Frage: Philippus, wie ist das für dich, das Nathanael sich nicht gleich anstecken lässt von deiner Begeisterung?

...

Vielen Dank, Philippus!

Ich lese weiter, V. 47-49:

Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.

Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen.

Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!

Du bist noch einmal Philippus. Aus der Ferne verfolgst du die Begegnung zwischen Nathanael und Jesus.

Frage: Welche Gedanken hast du zu dem, was hier gerade passiert?

...

Danke, Philippus!

Ich lese den letzten Abschnitt, V. 49-51

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigen-

baum. Du wirst noch Größeres sehen als das.
Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Du bist/ihr seid Andreas, einer der beiden erstberufenen Jünger. Mit den anderen zusammen wirst du Zeuge dieser Ankündigung Jesu.

Frage: Andreas, was geht in dir vor, wenn du auf die letzten Stunden und Tage zurückschaust – und nun diese Worte hörst?

...

Danke, Andreas! Danke, dass du/dass Sie den Menschen, die uns hier begegnet sind, Andreas, Johannes, dem namenlosen Jünger, Kephas und Philippus deine/Ihre Stimme gegeben habt. Danke für all die Entdeckungen und Wahrnehmungen, die wir so teilen konnten.

De-Roling: Wir verlassen nun die judäische Wüste und kehren nach Mannheim/Heidelberg zurück, - ich lese noch einmal die Geschichte im Zusammenhang.

Lesen: Johannes 1, 35-51

(Die Bibel wird geschlossen. Es wird ein Platz für sie gefunden.)

Epilog: Eine Zusammenfassung, die nicht die Deutungshoheit an sich zu reißen versucht.

Wir haben die Geschichte der Berufung der ersten Jünger gehört, - so wie der Evangelist Johannes sie uns erzählen wollte. Mit der Berufungsgeschichte aus Lukas 5 lässt sie sich kaum synchronisieren. Johannes will keinen historischen Bericht geben.

Auf zwei Besonderheiten, die ihm offenbar ganz wichtig waren, möchte ich hinweisen.

1. Das allererste Wort, das Jesus selbst spricht, ist in seinem Evangelium die Frage: „Was sucht ihr?“ Vordergründig eine ganz belanglose Frage, aber als erstes Wort aus Jesu Mund doch bedeutsam. Ähnlich wie die Frage, die Jesus an den Gelähmten am Teich Bethesda richtet: „Willst du gesund werden?“

Das sind ganz tiefe Lebensfragen, die Johannes eigentlich an uns, die Leser seines Evangeliums, adressiert: Was suchst du? Wonach bist du auf der Suche?

2. Das andere: Wir erleben hier eine **Steigerung**: Vom Hinweis des Johannes „Das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, über das Bekenntnis des Andreas: Wir haben den Messias gefunden! - und das Zeugnis des Philippus: „Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth.“ - Bis hin zu dem großen Bekenntnis des Nathanael: „Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!“ - Und da schließt sich der Kreis: Der Sohn Gottes ist kein anderer als das Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Wenn Jesus dann zum Ende sagt: „Du wirst noch Größeres sehen als das.“ - und das Bild von der Himmelsleiter und den offenen Himmel heranzieht, wird deutlich, dass diese Geschichte noch weiter geht. Einen ersten Abschluss mag sie finden bei der Hochzeit zu Kana, die mit dem Satz endet: „Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“

Der Gottesdienst wird fortgesetzt mit dem Lied:
Such, wer da will (ELKG² 647, 1-3)